

SOLWODI

SOLIDARITY WITH WOMEN IN DISTRESS
SOLIDARITÄT MIT FRAUEN IN NOT



JAHRESBERICHT 2023

10 JAHRE SOLWODI ÖSTERREICH



INHALT



- 03** – Vorwort
- 05** – Für eine Welt ohne (sexuelle)
Ausbeutung und Menschenhandel
- 07** – SOLWODI
Solidarity with women in distress
- 08** – Unser Angebot
- 09** – Schutzwohnung und
Beratungsstelle
- 13** – Unsere Klientinnen erzählen
- 16** – Einblicke in die Arbeit bei
SOLWODI: Gespräch mit
Daniela Wilfarth und Ingrid Schild
- 20** – Ehrenamtliche
Mitarbeiter:innen
- 22** – Kooperation, Vernetzung und
Öffentlichkeitsarbeit
- 23** – Initiative Aktiv gegen Menschenhandel -
Aktiv für Menschenwürde in
Oberösterreich
SOLWODI Linz
- 25** – Finanzen
- 27** – Jubiläumsfeier 10 Jahre
SOLWODI Österreich
8. Februar 2023
- 30** – Nachruf Sr. Dr. Lea Ackermann
Gründerin von SOLWODI
- 32** – Adressen und Impressum

VORWORT



Liebe Freundinnen und Freunde,
Unterstützerinnen und Unterstützer von SOLWODI Österreich!

Mit diesem Jahresbericht möchten wir Ihnen erneut Einblick in die vielfältigen Aspekte unserer Arbeit gewähren. Unsere Überzeugung ist, dass jeder Mensch das Recht auf ein selbstbestimmtes und würdevolles Leben hat, und genau hier setzen wir an. SOLWODI steht für SOLidarity with WOMen in DIstress (Solidarität mit Frauen in Not). Unser Netzwerk leistet konkrete Hilfe für Frauen, die Gewalt erfahren haben. Sie sind Opfer von Menschenhandel und sexueller Ausbeutung. Viele dieser Frauen sind schwanger, oder haben bereits Kinder. Durch niederschwellige Beratung vor Ort und die Bereitstellung unserer Schutzwohnung erfüllt unsere Frauenhilfsorganisation eine wichtige Aufgabe.

Das vergangene Jahr war nicht nur von neuen Herausforderungen geprägt, denen wir uns mit Engagement gestellt haben, sondern auch von einem bedeutsamen Jubiläum: SOLWODI Österreich feierte sein 10-jähriges Bestehen. Diese Dekade markiert nicht nur unsere Beständigkeit, sondern auch unseren fortwährenden Einsatz und Einfluss in der Unterstützung von Frauen in Notlagen sowie im Kampf gegen Menschenhandel und Gewalt gegen Frauen.

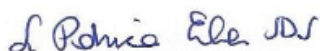
Von den 480 Frauen, die seit der Gründung mit SOLWODI Österreich in Kontakt traten, konnten 106 Frauen und 55 Kinder in die Schutzwohnung in Wien aufgenommen werden und 19 Frauen und 11 Kinder in die von 2017 bis 2018 bestehende Schutzwohnung in Innsbruck. Zwei Drittel der betreuten Frauen und Kinder kamen aus Ungarn, Nigeria und Rumänien. Ebenfalls zwei Drittel der Bewohnerinnen waren Opfer von sexueller Ausbeutung in der Prostitution oder Betroffene von Menschenhandel.

Im vorliegenden Bericht erhalten Sie einen Einblick in unsere Programme, Projekte, Partnerschaften und Fortschritte des vergangenen Jahres. Wir möchten Ihnen auch die Geschichten und Erfahrungen einiger von SOLWODI unterstützten Frauen sowie Erfahrungen unserer Mitarbeiterinnen näherbringen. Ihr Interesse und Ihre Anteilnahme sind sowohl für unsere Arbeit als auch für die Zukunft der Frauen von großer Bedeutung.

Mit dankbaren Herzen schauen wir auf die Unterstützung so vieler Menschen bei der Gründung des Vereins und bei der Einrichtung der Schutzwohnung und Beratungsstelle. Wir danken den vielen Spenderinnen und Spendern, welche mit ihren finanziellen Mitteln von 2,5 Millionen EURO in diesen 11 Jahren die Arbeit ermöglicht haben; den hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen; allen Beratungsstellen, Organisationen und Behörden, die uns bei der Suche nach den passenden Hilfsmöglichkeiten für unsere Klientinnen geholfen haben; den vielen Menschen, die uns mit Rat und Tat oder mit ihrem Gebet begleitet haben.

An dieser Stelle bedanken wir uns herzlich bei allen Unterstützerinnen und Unterstützern – den Ordensgemeinschaften, der Österreichischen Ordenskonferenz, privaten Spendern und anderen Mitwirkenden, die uns auf unserem Weg begleiten. Ohne Ihre großzügige Hilfe wäre unsere Arbeit nicht möglich.

Herzlich danken wir für Ihre Unterstützung und die gute Zusammenarbeit!



Sr. Patricia Erber SDS
Vereinsvorsitzende SOLWODI Österreich

FÜR EINE WELT OHNE (SEXUELLE) AUSBEUTUNG UND MENSCHENHANDEL



SOLWODI Österreich setzt sich für die Rechte von Frauen mit Migrationshintergrund ein, die Not und Gewalt erfahren haben – sei es durch Menschenhandel, Ausbeutung, Zwangsprostitution oder anderweitiger Gewaltformen. Die Arbeit von SOLWODI orientiert sich am christlichen Menschenbild – im Vordergrund steht die Würde und Freiheit des Menschen. Unsere Unterstützung erfolgt durch professionelle psychosoziale Beratung und umfassende Begleitung der Betroffenen.

Darüber hinaus engagiert sich SOLWODI Österreich aktiv in der Öffentlichkeitsarbeit sowie Bewusstseinsbildung, um auf diese gravierenden Herausforderungen aufmerksam zu machen und präventiv entgegenzuwirken. Verschiedenste Faktoren wie akute Armut in den Ursprungsländern, Gewalterfahrungen im familiären Umfeld, limitierter Zugang zu Bildung und beruflichen Qualifizierungen, Arbeitslosigkeit sowie das Fehlen von Lebensperspektiven bewegen junge Frauen dazu im Ausland nach besseren Lebensbedingungen zu streben.

Diese Vulnerabilität nutzen kriminelle Netzwerke für ihre Machenschaften aus. Die Frauen werden durch Drohungen und die Anwendung von psychischer sowie physischer Gewalt in ausbeuterische Beziehungen und Arbeitsverhältnisse, wie Prostitution, gedrängt und ihrer Freiheit beraubt. Dies stellt nicht nur eine Verletzung ihrer Rechte dar, sondern bedeutet auch einen massiven Eingriff in ihre menschliche Würde.

Der Handel mit Frauen und Zwangsprostitution stellt eine eklatante Menschenrechtsverletzung und Freiheitsberaubung dar. Rund 95% der in der Prostitution Tätigen haben einen Migrationshintergrund, somit nimmt Österreich sowohl die Rolle eines Transit- als auch eines Zielortes im Kontext der sexuellen Ausbeutung ein.

Da die Grenzen zwischen freiwilliger Prostitution, Zwangsprostitution und Menschenhandel oft unscharf ineinander übergehen, verbergen sich häufig hinter zunächst als "freiwillig" scheinender Prostitution verschiedenste Zwänge. Angefangen bei Ausbeutung und Gewalt bis hin zu langjährigen sklavenähnlichen Situationen, in welchen diese Frauen Demütigung sowie schwere körperliche und seelische Verletzungen erfahren müssen.

Deshalb sind wir überzeugt, dass ein neues Bewusstsein für die schwerwiegenden Hintergründe und Auswirkungen dieses Milieus, besonders auf alle Betroffenen, aber auch auf die Freier sowie unsere Gesellschaft notwendig ist. Denn die Nachfrage nach „gekauftem Sex“ verstärkt den Markt und damit auch den Menschenhandel. SOLWODI steht deshalb solidarisch an der Seite der Frauen in der Prostitution, lehnt jedoch Prostitution als Arbeitsfeld ab.

Keine Frau sollte aufgrund von materieller Armut, Bildungsmangel oder mangelnder gesundheitlicher Versorgung gezwungen sein ihren Körper zu verkaufen. Wir setzen uns deshalb für die Gleichstellung von Frauen und Männern ein und befürworten ein Verbot des Kaufs von sexuellen Dienstleistungen nach dem Nordischen Modell.



SOLWODI

SOLIDARITY WITH WOMEN IN DISTRESS

SOLIDARITÄT MIT FRAUEN IN NOT

SOLWODI wurde 1985 von Sr. Dr. Lea Ackermann in Kenia und 1988 in Deutschland gegründet. 2009 begann die Arbeit von SOLWODI Rumänien und 2017 SOLWODI Ungarn. In Österreich engagierte sich seit 2010 eine Gruppe von Ordensfrauen gegen Frauenhandel. Dies führte im Jahr 2012 letztendlich zur Gründung von SOLWODI Österreich und der Eröffnung der Schutzwohnung und Beratungsstelle in Wien.

Der Verein SOLWODI Österreich

Sechs Ordensgemeinschaften gründeten 2012 den Verein SOLWODI Österreich:

- Barmherzige Schwestern vom hl. Vinzenz von Paul Wien-Gumpendorf
- Caritas Socialis Schwesterngemeinschaft
- Congregatio Jesu
- Franziskanerinnen Missionarinnen Mariens
- Missionskongregation der Dienerinnen des Heiligen Geistes
- Schwestern vom Göttlichen Heiland - Salvatorianerinnen



Vereinsmitglieder:
Sr. Magdalena Eichinger SS pS
Sr. Sigharda Leither BHS
Sr. Ingeborg Kapann CJ
Sr. Patricia Erber SDS
Sr. Maria Schlack SDS
Sr. Susanne Krendelsberger CS
P. Hans Eidenberger SM

Der Vorstand

Vorsitzende: Sr. Patricia Erber SDS
Stellvertreterin: Sr. Susanne Krendelsberger CS
Schriftführerin: Sr. Magdalena Eichinger SS pS
Kassierin: Sr. Sigharda Leitner BHS
Mitglieder: Sr. Anna Mayrhofer FMM, Sr. Ingeborg Kapaun CJ

UNSER ANGEBOT

Unser Angebot richtet sich an schutzbedürftige Frauen und ihre Kinder, die Betroffene von Gewalt in Form von Menschenhandel und sexueller Ausbeutung geworden sind. Dies gilt auch für Frauen, die einen Ausstieg aus der Prostitution anstreben – unabhängig von Religion, Konfession oder Staatsangehörigkeit. Unser vorrangiges Ziel ist es, unsere Klientinnen zu stabilisieren und in ihrem Selbstwert zu stärken und vor weiterer Gewalt und Verfolgung zu schützen. Deshalb bieten wir eine Schutzwohnung, in der Frauen langfristig wohnen und stationär betreut werden können. Zusätzlich betreiben wir eine Beratungsstelle, die eine wichtige Anlaufstelle für ehemalige Bewohnerinnen sowie andere Betroffene ist. Durch ressourcenorientierte Beratung und Begleitung fördern wir ihre Fähigkeiten und Möglichkeiten zur eigenständigen Lebensgestaltung und unterstützen sie bei der Entwicklung neuer, realistischer Lebensperspektiven.

Zielgruppe

- Opfer von Menschenhandel, Gewalt und sexueller Ausbeutung
- Frauen, die aus der Prostitution aussteigen wollen
- die schutzbedürftig sind
- mit Kindern bis zum 6. Lebensjahr
- unabhängig von Religion, Konfession, Staatsangehörigkeit

Ziele

- Schutz der Frauen und ihrer Kinder vor Gewalt und weiterer Verfolgung durch die Täter oder Ausbeuter
- Psychische Stabilisierung und Integration der gemachten Gewalterfahrungen
- Hilfe zur Selbsthilfe und Befähigung zu Eigenständigkeit und selbstbestimmten Entscheidungen
- Stärkung des Selbstwertgefühls
- Aufdeckung ihrer Fähigkeiten und Möglichkeiten zur eigenen Lebensgestaltung und zum selbstverantwortlichen Handeln
- Förderung der sozialen Kompetenzen
- Entwicklung von neuen, realistischen Lebensperspektiven
- Sicherung des Lebensunterhalts ohne Prostitution und ohne Ausbeutung

Beratung & Begleitung

- Hilfen zum Ausstieg aus der Prostitution
- Hilfe bei der Bewältigung und Normalisierung des Lebensalltages
- Hilfe bei der Klärung des aufenthaltsrechtlichen Status und Unterstützung bei Behördengängen
- Begleitung bei medizinischen, rechtlichen, sozialen und psychischen Problemen

SCHUTZWOHNUNG UND BERATUNGSSTELLE 2023

2023 suchten 34 Frauen das erste Mal den Kontakt zu SOLWODI. Elf Frauen, vorwiegend aus Ungarn und mit Gewalterfahrungen in der Prostitution konnten in die Schutzwohnung aufgenommen werden. Vier davon waren schwanger oder hatten einen Säugling.



Mehrere Themenbereiche haben uns in der praktischen Arbeit und Begleitung der Frauen in diesem Jahr beschäftigt:

Unter den Bewohnerinnen der Schutzwohnung waren einige Frauen, die schwer traumatisiert, psychisch krank, oder aufgrund von Persönlichkeitsstörungen große Probleme mit dem Leben in einer Wohngemeinschaft hatten. Die Betreuung und Zusammenarbeit stellte die Mitarbeiterinnen vor große Herausforderungen und überstieg die Möglichkeiten der vorhandenen Strukturen und Kompetenzen. Gleichzeitig war die Weitervermittlung an geeignetere Einrichtungen aus unterschiedlichen Gründen fast nicht möglich. Mehrere Frauen waren von Arbeitsausbeutung in der Pflege oder als Hausangestellte, verbunden mit sexueller Ausbeutung, betroffen. Eine weitere Gruppe waren Mütter mit Babys, die eine intensive Begleitung bei der Betreuung ihrer Kinder und eine enge Zusammenarbeit mit den zuständigen Jugendämtern erforderten. Da sie kein Einkommen und keine Ansprüche auf staatliche Hilfe hatten, musste der Lebensunterhalt und die Krankenversicherung aus Spendengeldern finanziert werden.

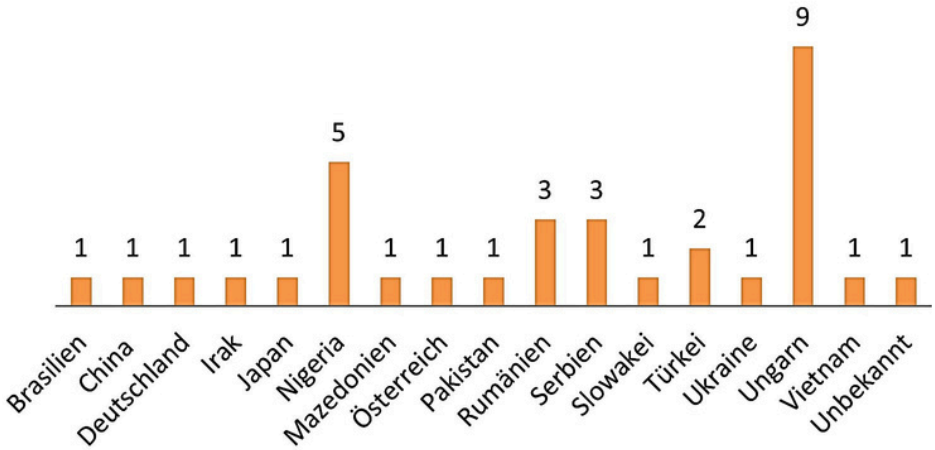
Zahlen aus der Schutzwohnung

- 17** Bewohnerinnen
- 11** Neuaufnahmen - Im Jahresdurchschnitt war die Schutzwohnung von 7,3 Frauen und 1,6 Kindern bewohnt.
- 6** Frauen besuchten Deutschkurse
- 7** Frauen nahmen am Arbeitstraining des Vereins „Hope for the future“ teil
- 5** Frauen hatten schwere psychische Erkrankungen
- 4** Frauen konnten in eine psycho-therapeutische oder psychiatrische Behandlung vermittelt werden
- 9** Frauen sind aus der Schutzwohnung ausgezogen, davon drei in eine eigene Wohnung
- 4** Kinder zwischen 0 und 4 Jahren lebten in der Schutzwohnung.

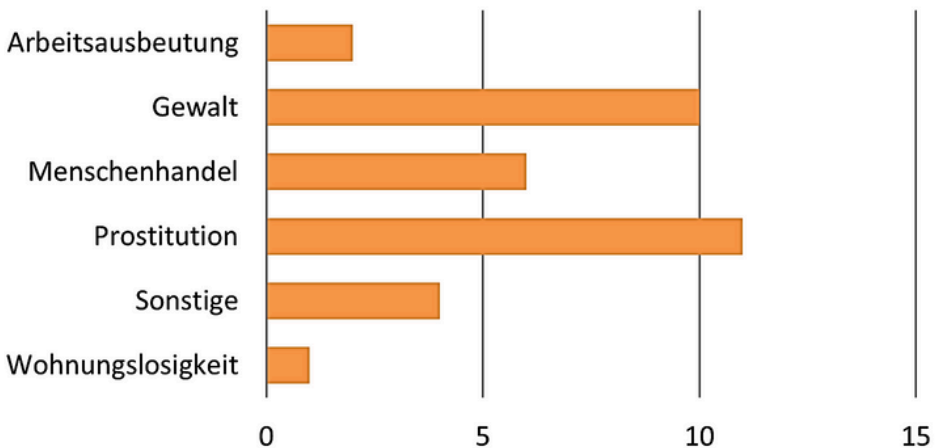
In der Beratungsstelle werden ehemalige Bewohnerinnen aus der Schutzwohnung mit ihren Kindern beraten. Die allgemeine Situation im Hinblick auf die Miet- und Energiekosten betrifft ganz besonders unsere Klientinnen. Die meisten haben Schulden. Sie benötigten viel Unterstützung bei Behördenkontakten, weil jedes neue Formular und jeder Antrag, der gestellt werden muss, für sie eine Schwierigkeit darstellt. Wir begleiteten auch einige Mütter in der Schutzwohnung und Beratungsstelle, deren Kinder im Vorschulalter Entwicklungsverzögerungen, Entwicklungsstörungen oder Verhaltensauffälligkeiten aufweisen. Lange Wartezeiten auf Therapieplätze, Kostenzusagen oder Unterstützung durch spezialisierte Beratungsstellen erschweren die Arbeit und wertvolle Zeit im Entwicklungsprozess der Kinder geht verloren.

Überblick Zahlen

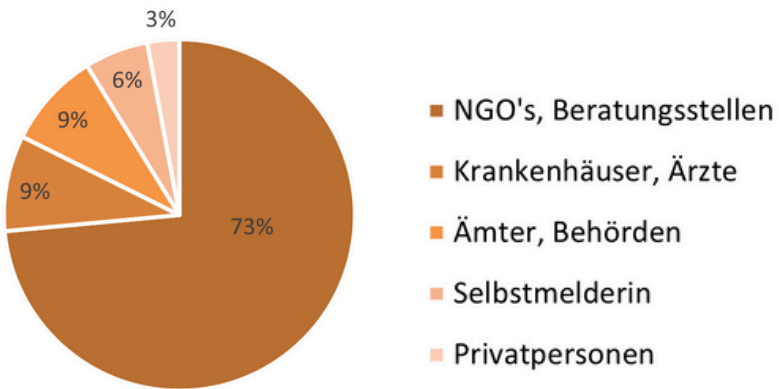
Herkunftsländer der Erstkontakte



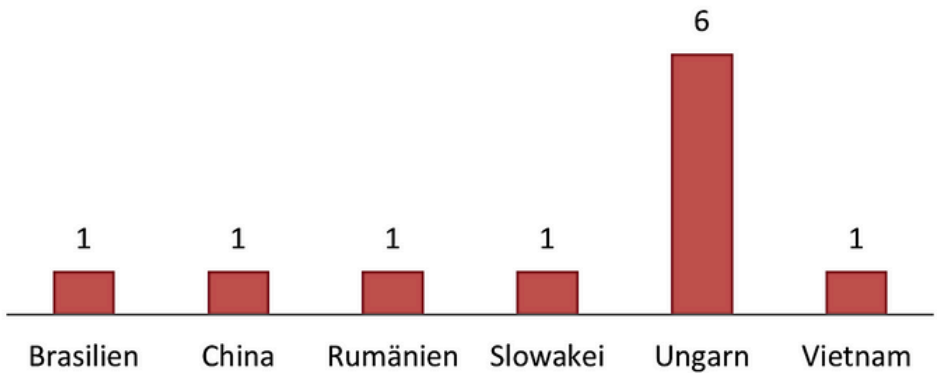
Hauptprobleme bei Kontaktaufnahme



Vermittlung der Erstkontakte



Herkunftsländer der Aufnahmen in die Schutzwohnung



UNSERE KLIENTINNEN ERZÄHLEN

Ilona aus Ungarn



Ich bin 24 Jahre alt und komme aus Ungarn. Mein Vater war Alkoholiker und arbeitslos. Wenn er betrunken war, schlug er die Mutter und uns Kinder. Meine älteren Geschwister haben das Haus sehr früh verlassen. Die Mutter versuchte die Familie zusammenzuhalten und durch Gelegenheitsarbeiten Geld zu verdienen. Ich schwänzte oft die Schule, es kümmerte sich sowieso niemand um mich und deshalb habe ich auch den Schulabschluss nicht geschafft.

Nach der Schule arbeitete ich kurze Zeit in einer Konservenfabrik. Im Sommer half ich ein paar Wochen den Bauern bei der Ernte. In meinem Dorf gibt es fast keine Arbeit oder nur für ein paar Wochen. Ein Cousin, der in Österreich lebte, versprach mir eine langfristige Arbeit, wenn ich mit ihm nach Österreich gehen würde. Ich war gerade 18 geworden. Meiner Mutter versprach er, auf mich aufzupassen.

Ich fuhr mit ihm nach Wien, obwohl ich kein Wort Deutsch konnte. Der Cousin brachte mich direkt in ein Bordell und erklärte mir, was meine zukünftige „Arbeit“ sei. Andere Frauen zeigten mir, was ich tun und sagen muss und wie ich mich verhalten soll. Ich wollte das nicht, ich wollte nach Hause. Aber mein Cousin schlug mir ins Gesicht und drohte mir, er würde meiner Familie und im ganzen Dorf erzählen, dass ich eine Hure sei.

Als ich mich weiter weigerte, schickte er ein paar „Freunde“ zu mir ins Zimmer. Sie zwangen mich mit ihnen Sex zu haben. Sie waren zu dritt und taten mir weh. Dann machte ich, was mein Cousin wollte.

Einmal im Monat durfte ich 500 EURO nach Hause schicken. Meine Mutter freute sich. Sie konnte das Dach des kleinen Hauses reparieren und den Arztbesuch bezahlen, den sie schon seit Monaten hinausschob. Zu Hause wurde die Situation nicht besser. Wenn ich zwei- oder dreimal im Jahr meine Eltern besuchte und sah, wie sie lebten, wusste ich, warum ich in Österreich in der Prostitution arbeitete. Auch wenn der Cousin das meiste Geld daran verdiente, aber das sagte ich niemandem. Ich erzählte ihnen Geschichten von meiner angeblichen Arbeit als Kellnerin. Der Vater war endlich zufrieden mit mir. Mit der Zeit habe ich auch gelernt, wie das alles auszuhalten war.

Wenn es ganz schlimm war, nahm ich Schmerztabletten und trank Alkohol, dann war es leichter. Einmal kamen Sozialarbeiterinnen in unser Studio. Sie gaben mir eine Visitenkarte, falls ich Hilfe bräuchte. Zwei Wochen später habe ich da angerufen. Ich konnte und wollte nicht mehr so weitermachen. Die Sozialarbeiterin erzählte mir dann von SOLWODI und ich habe mich entschieden in die Schutzwohnung zu gehen.

Gloria aus Nigeria

Gloria lebte mit mehreren Geschwistern bei ihrer Mutter unter sehr armen Verhältnissen. Nach der Schule verkaufte sie Bananen und Nüsse um die Familie zu unterstützen. Mit 16 wurde sie von einer Frau nach der Schule angesprochen. Sie könnte ihr helfen, die Schule in Europa zu beenden, dort eine Arbeit zu finden und später die von ihr geborgten Reisekosten und eine Provision zurückzahlen. Ohne sonstige Perspektiven nahm Gloria das Angebot an. Vor der Ausreise musste sie zu einem Schrein und einen Schwur leisten, dass sie alle Absprachen einhalten und niemand davon erzählen würde. Mit Bussen ging die Reise bis ans Mittelmeer und dann mit einem Boot nach Italien. Gloria hatte keine eigenen Dokumente. Unter der Telefonnummer, die sie in Italien anrufen sollte, meldete sich eine nigerianische Frau, die Gloria nach Österreich brachte. Von ihr erhielt sie einen falschen Pass.

Die Frau war eine Madame, zwang Gloria einen Antrag auf Asyl zu stellen und brachte sie nach Oberösterreich und Salzburg, wo sie der Prostitution nachgehen und das Geld abliefern musste. Gloria lernte einen Asylwerber aus Nigeria kennen und wurde von ihm schwanger. Als sie der Madame mitteilte, dass sie schwanger war und aufhören wollte, wurde sie geschlagen und beschimpft.



Sie drohte Gloria, das Kind und auch ihre Familie in Nigeria umbringen zu lassen und organisierte einen Abtreibungstermin. In der Nacht davor floh Gloria zum Vater des Kindes. Gloria erhielt weiterhin telefonische Drohbotschaften. Der Freund hatte schließlich den Mut, mit seiner Rechtsberaterin über die Situation zu reden. Sie vermittelte Gloria zu SOLWODI in die Schutzwohnung.

Gloria fasste Mut gegen ihre Madam auszusagen, die inzwischen wegen Menschenhandel verurteilt ist und im Gefängnis sitzt. Die Mitarbeiterinnen von SOLWODI halfen bei der Vorbereitung der Geburt und unterstützten Gloria bei der Versorgung ihrer kleinen Tochter. Gloria wurde immer wieder von Angstzuständen geplagt, die psychotherapeutische Behandlung nötig machten. SOLWODI finanzierte für die Tochter die Unterbringung in einer Kindergruppe und für Gloria einen Deutschkurs. Glorias großer Wunsch war, mit dem Vater ihrer Tochter als Familie zu leben. Sie zogen in eine kleine Wohnung. Als bei der Tochter Autismus diagnostiziert wurde, war der Vater damit völlig überfordert und es kam zur Trennung des Paares. SOLWODI unterstützte Gloria über die Nachsorge in der Beratungsstelle bei allen notwendigen medizinischen und therapeutischen Behandlungen und Behördenwegen. Eine große Herausforderung war und ist die Betreuung der Tochter, die Organisation und Begleitung der notwendigen Therapien und gleichzeitig der Besuch des Deutschkurses von Gloria. Inzwischen ist die Tochter das letzte Jahr im Kindergarten. Gloria ist eine starke Frau geworden, die ihr Leben meistern und organisieren kann, auch wenn es oft schwierig ist. Sie ist in Österreich integriert und nicht mehr hilflos ausgeliefert wie bei ihrer Ankunft.

EINBLICKE IN DIE ARBEIT BEI SOLWODI

Gespräch mit Daniela Willfarth und Ingrid Schild



Daniela Willfarth MA studierte in Wien und St. Pölten Soziale Arbeit und arbeitete schon während ihres Masterstudiums ab 2013 in der Schutzwohnung von SOLWODI. 2017 übernahm sie die Leitung der Schutzwohnung und Beratungsstelle in Wien.

Als erfahrene Fachkräfte bringen Daniela Willfarth und Ingrid Schild nicht nur Fachwissen, sondern auch Empathie und Engagement in ihre Arbeit ein. In einem Gespräch geben sie Einblicke in ihre Erfahrungen und die Herausforderungen, denen sie täglich gegenüberstehen.

Daniela, wie unterscheidet sich die Arbeit mit den Klientinnen in der Schutzwohnung und der Beratungsstelle?

Der Schwerpunkt unserer Arbeit liegt in der Schutzwohnung, in die bis zu zehn Frauen und ihre Kinder aufgenommen werden können. Die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen sind rund um die Uhr in der Schutzwohnung präsent und eine Aufnahme kann jederzeit erfolgen, dort ist die Betreuung der Klientinnen äußerst intensiv und dauert bis zu einem Jahr. Die Beratungsstelle im Provinzialat der Salvatorianerinnen wird vor allem für Erstgespräche und die Nachsorgeberatung von unseren Klientinnen genutzt. Nachdem sie aus der Schutzwohnung ausgezogen sind, benötigen die Frauen vermehrt Unterstützung bei verwaltungstechnischen Problemen.



Mag. Ingrid Schild ist Diplompädagogin und betreut und berät seit acht Jahren Frauen in der Schutzwohnung von SOLWODI in Wien. Obwohl sie die Arbeit oft als schwierig erlebt, findet sie an den Frauen immer etwas, was sie liebenswert macht.

Ingrid, wie gelangen die Frauen zu SOLWODI?

Zwei Drittel der Frauen kommen über andere Beratungsstellen zu uns. Dabei handelt es sich um Einrichtungen, die direkt mit Personen in der Prostitution arbeiten, aufsuchende Sozialarbeit leisten oder Beratungsdienste zu Themen wie Gewalt, Schwangerschaft, Asyl, Schulden etc. anbieten.

Auf der Suche nach Hilfe für die jeweilige Klientin, werden wir dann angefragt. Deshalb sind wir eng mit anderen Trägerinnen und Organisationen vernetzt. Zudem geschieht die Vermittlung vieler auch über Ärzt:innen, Therapeut:innen, Krankenhäuser oder Behörden wie Gesundheits- und Jugendämter. Ein kleinerer Teil wird von Privatpersonen oder ehemaligen Klientinnen auf uns aufmerksam oder findet SOLWODI eigeninitiativ im Internet. Die Aufnahme erfolgt in der Regel nach einem Erstgespräch in der Beratungsstelle, bei dem gemeinsam mit der Klientin erwogen wird, ob die intensive Beratung und Betreuung in der Schutzwohnung das Richtige für sie ist. Außerdem besteht auch die Möglichkeit einer Notaufnahme. Beispielsweise treffen Streetworker eine Frau in einem Studio oder Laufhaus, die sofort Hilfe benötigt. Oder eine Frau meldet sich in einer Beratungsstelle, weil sie ein Ereignis erlebt hat, das sie dazu bewegt, aus der Prostitution auszusteigen.

Daniela, was sind die Schwerpunkte eurer Arbeit in der Beratungsstelle?

Beim Erstgespräch sondieren wir mit den Frauen, welche Form von Betreuung ihnen entspricht, denn nicht alle Frauen benötigen die intensive Betreuung und Begleitung sowie die Schutzmaßnahmen der Schutzwohnung. Zudem ist es manchmal ratsam die Frauen je nach Problemlage an spezialisierte Beratungsstellen weiterzuvermitteln. Der eigentliche Schwerpunkt, neben den Erstgesprächen, ist die Nachsorge unserer Klientinnen. Wenn Frauen aus der Schutzwohnung ausziehen, bieten wir ihnen eine Nachbetreuung über die Beratungsstelle an, die je nach den Bedürfnissen individuell vereinbart wird. Der Schwerpunkt liegt dann oft bei Anträgen und dem Schriftverkehr mit Behörden, alle Verwaltungsprozesse rund um die eigene Wohnung, Arbeitssuche, usw.

Ingrid, in eurem Folder steht eine lange Liste darüber, wie ihr den Frauen helft. Wie kann ich mir das konkret vorstellen?

Klientinnen & ressourcenorientiert: Dieser Ansatz konzentriert sich darauf, gemeinsam mit den Frauen, ihre individuellen Fähigkeiten zu erkennen, zu fördern und zu bestärken. Damit sie diese für die Erreichung ihrer Bedürfnisse und Ziele für ein selbstbestimmtes Leben nutzen können.

Anbindung an das bestehende Hilffssystem: Die Anbindung an das bestehende Hilffssystem ist von entscheidender Bedeutung. Durch die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen, die auf bestimmte Bereiche spezialisiert sind, wie Asylberatung, Angebote für Mutter und Kind, Arbeitsmarktservice (AMS), Ärzte, Therapeuten, Rechtsberatung, Deutschkurse und Arbeitstraining, können wir sicherstellen, dass unsere Klientinnen Zugang zu fachgerechter Unterstützung erhalten und lernen, diese auch selbständig für sich zu nutzen.

Es geht um Empowerment: Wir möchten die Frauen bei der Entscheidungsfindung unterstützen und sie dazu befähigen, selbst die Verantwortung für ihr Leben zu übernehmen. Das ist oft ein langer Prozess, weil viele unserer Klientinnen lange Zeit in ihrem Leben fremdbestimmt wurden. Grundsätzlich übernimmt SOLWODI beinahe alle Aufgaben, indem wir die Frauen bei sämtlichen Problemen unterstützen oder ihnen bei der Vermittlung von Hilfe zur Seite stehen. Angefangen bei der Bereitstellung von Babyausstattung über die Begleitung zur Geburt bis hin zur Unterstützung bei der Versorgung des Babys sowie der Hilfe bei der Wohnungseinrichtung, dem Umzug oder dem Aufstellen von Möbeln durch unsere ehrenamtlichen Helfer:innen. Diese Vielfalt an Unterstützungsleistungen macht unsere Arbeit als Mitarbeiterinnen nicht nur abwechslungsreich, sondern auch äußerst interessant.

Daniela, was erlebst Du als die größten Herausforderungen?

Die Gestaltung des Zusammenlebens in der Schutzwohnung, sowie die Konfliktbewältigung im Alltag. Außerdem die Motivation der Frauen, sich Neues zuzutrauen und Erfahrungen zu sammeln, die sich positiv auf ihr Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen auswirken. Dazu kommt, gemeinsam mit den Frauen Rückschläge auszuhalten sowie sie in ihren psychischen Problemen und Traumata zu begleiten. Schwierig sind die langen Behördenwege und Bearbeitungszeiten, die von Klientinnen und Mitarbeiterinnen viel Geduld verlangen.

Wir danken Frau Willfarth und Frau Schild, sowie allen hauptamtlichen Mitarbeiterinnen für ihren täglichen Einsatz, ihre Empathie, Ausdauer und Geduld, die sich trotz vieler Schwierigkeiten die Hoffnung auf eine bessere Zukunft für die Frauen nicht nehmen lassen.



Das Team von SOLWODI besteht aus fünf hauptamtlichen Mitarbeiterinnen mit sozialpädagogischer Ausbildung. Sie sind während des Tages in der Schutzwohnung für Beratung und Begleitung präsent und gewährleisten rund um die Uhr eine telefonische Rufbereitschaft für Klientinnen, die ehrenamtlichen Nachtdienste und Notfälle. In der Beratungsstelle finden Beratungsgespräche nach Terminvereinbarung statt.

EHRENAMTLICHE MITARBEITER: INNEN



Nachtdienst

Die Nachtdienste in der SOLWODI Schutzwohnung werden von einem Team engagierter ehrenamtlicher Frauen gewährleistet, die über pädagogische, psychologische, seelsorgliche oder sozialpädagogische Ausbildungen verfügen.

Die interkulturellen Kompetenzen der Mitarbeiterinnen basieren auf:

- Eigene Erfahrungen durch das Leben in internationalen Ordensgemeinschaften
- Mittel- bis langfristige Aufenthalte in anderen Kulturen und Ländern
- Persönliche und professionelle Erfahrungen im Umgang mit Menschen mit Migrations- und Fluchterfahrung
- Mehrsprachigkeit

Diese ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen werden durch regelmäßige Treffen und Weiterbildungsveranstaltungen unterstützt. Außerdem ist zu jedem Nachtdienst eine unserer Hauptamtlichen in Rufbereitschaft, sodass stets professionelle sozialpädagogische Hilfe geboten werden kann.

Verwaltung der Sachspenden

Die Verwaltung von Sachspenden spielt zudem eine entscheidende Rolle. Denn für die Auffrischung der Ausstattung in der Schutzwohnung oder bei der Begleitung einer Klientin beim Umzug in eine eigene Wohnung wird eine Vielzahl an Gegenständen benötigt: Kleidung, Bettwäsche, Decken, Polster, Geschirr, Hand- und Badetücher, Kochtöpfe, Besteck, Küchenutensilien, Nachttischlampen, haltbare Lebensmittel, Hygieneartikel, Windeln, Waschmittel und vieles mehr. Deshalb werden Sachspenden immer benötigt.



Sr. Anne-Marie Dierick SDS engagiert sich seit fünf Jahren ehrenamtlich bei SOLWODI und übernimmt die dringend notwendige Aufbereitung und Organisation unserer Sachspenden mit großer Hingabe und Sorgfalt.

Sonstige freiwillige Unterstützung

Für Reparaturarbeiten in der Schutzwohnung, Verwaltung und Buchhaltung sowie Unterstützung beim Umzug von Klientinnen inklusive des Transports und der Möbelaufstellung sind immer wieder zusätzliche helfende Hände dringend erforderlich und sehr willkommen.

KOOPERATION, VERNETZUNG UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

SOLWODI Österreich kooperiert und vernetzt sich mit allen Nichtregierungsorganisationen, öffentlichen und kirchlichen Institutionen und Verbänden im In- und Ausland, die sich für die Rechte von Migrantinnen einsetzen.

Die Sozialarbeit in der Schutzwohnung und Beratungsstelle hat bei SOLWODI Vorrang. Trotzdem bemühen wir uns durch Vorträge, Workshops, Veranstaltungen und Mitarbeit oder Teilnahme an Konferenzen und Tagungen Prostitution und Menschenhandel in den öffentlichen Diskurs bringen und die Hintergründe und Auswirkungen auf die Betroffenen und die Gesellschaft bewusst zu machen. Gleichzeitig ist es auch eine Möglichkeit, die Arbeit von SOLWODI bekannt zu machen und die Finanzierung zu sichern.

Wir freuen uns über Einladungen zu Veranstaltungen, Vorträgen in Pfarrgemeinden, Schulen oder Gruppen, um über das komplexe Thema und unsere Arbeit zu berichten. Wenn es die Zeit erlaubt, kommen wir diesen gerne nach.

In den letzten Jahren sind besonders die Gottesdienste am, von Papst Franziskus ins Leben gerufenen, Internationalen Gebets- und Reflexionstag gegen Menschenhandel am 8. Februar und die Veranstaltungen in Linz zum Europäischen Tag gegen Menschenhandel am 18. Oktober bedeutend für die Öffentlichkeitsarbeit geworden.

SOLWODI Österreich engagiert sich durch regelmäßige Teilnahme an Arbeitsgruppen und Initiativen:

- Plattform gegen Ausbeutung und Menschenhandel (www.gegenmenschhandel.at)
- Initiative Stopp Sexkauf (www.stoppsexkauf.at)

Diese und andere Treffen sichern auch den Kontakt und Austausch mit Mitarbeiter:innen verschiedener Beratungsstellen und Einrichtungen und die Kenntnisse über deren Hilfsangebote, welche in der direkten Beratung der Klientinnen genutzt werden können.



SOLWODI Linz
Aktiv gegen Menschenhandel
Aktiv für Menschenwürde

AUFSTEHEN FÜR MENSCHENWÜRDE

Was bisher geschah

Anlässlich des „Europäischen Tag gegen Menschenhandel“ fand im Oktober 2014 auf Initiative von Sr. Maria Schlackl SDS, Salvatorianerin in Linz, erstmals eine Veranstaltung unter dem Motto „Der Mensch: Im Handel erhältlich!“ im Ursulinen-Hof statt. Ziel war es, Bewusstsein für die Realität des Menschenhandels zu schaffen und über Hintergründe, Fakten und Perspektiven zu informieren. In Folge entstand im Jänner 2015 die Initiative: „Aktiv gegen Menschenhandel – aktiv für Menschenwürde in Oberösterreich“ unter der Leitung von Sr. Maria Schlackl SDS.



Am Bild sind die aktuellen Mitglieder der Initiative zu sehen:

v. l.: Isabella Maria Kern, Autorin; Helga Prühlinger, (missio OÖ); P. Hans Eidenberger SM, (Bildungshaus Greisinghof); Sr. Maria Schlackl SDS, Leitung der Initiative; Michael Reisinger, Behindertenbetreuer; Lore Beck, Evangelische Kirche; Gaspard Nyungura, (missio OÖ).

Worum es uns geht

Um die Realität Menschenhandel in Oberösterreich bewusst zu machen und zu bekämpfen, setzen wir auf Information, Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit, da dies ein wesentlicher Schritt für ein Umdenken in der Gesellschaft ist.

Vernetzung

In Kooperation mit politischen und diözesanen Verantwortungsträgern thematisieren wir regelmäßig Ausbeutung und Menschenhandel, um gemeinsam Strategien zur Aufdeckung und Eindämmung von Ausbeutung zu entwickeln. Ebenso tauschen wir uns mit NGO's und Initiativen aus, die sich österreich- und europaweit gegen sexuelle Ausbeutung und Menschenhandel engagieren. Wir vernetzen uns mit Projektinitiativen wie Fairytale und Joadre, die präventiv wirksam werden – und vor allem in Herkunftsländern Menschen unterstützen, um aus eigener Kraft für ihren Lebensunterhalt sorgen zu können. Mit Hope for the future kooperieren wir unterstützend; sie bieten Arbeitstraining für Menschen, die den Ausstieg aus der Zwangs-Prostitution geschafft haben.

Nachfrage schafft den Markt

Es gilt das Verantwortungsbewusstsein in der Zivilgesellschaft zu wecken, sowie die Gleichstellungsfrage von Frauen und Männern in den öffentlichen Diskurs zu bringen. Ist Sexkauf cool? Wer gewinnt dabei? Wer zahlt drauf? Welches kriminelle System steckt dahinter? Welche Rolle ‚spielt‘ der Sexkäufer? Was und wer wird damit unterstützt? Jedenfalls nicht die Frauen in Notlagen, sondern ein kriminelles Ausbeutungssystem! Menschen hierzulande muss bewusstwerden: WIR haben damit zu tun – es geht uns an – es wirkt sich auf die Gesamtgesellschaft aus!

Prävention durch Bildung

Wir bieten Vorträge, Theater, Workshops an; auch in Kooperation mit Schulen und Bildungseinrichtungen in OÖ.

Veranstaltungen

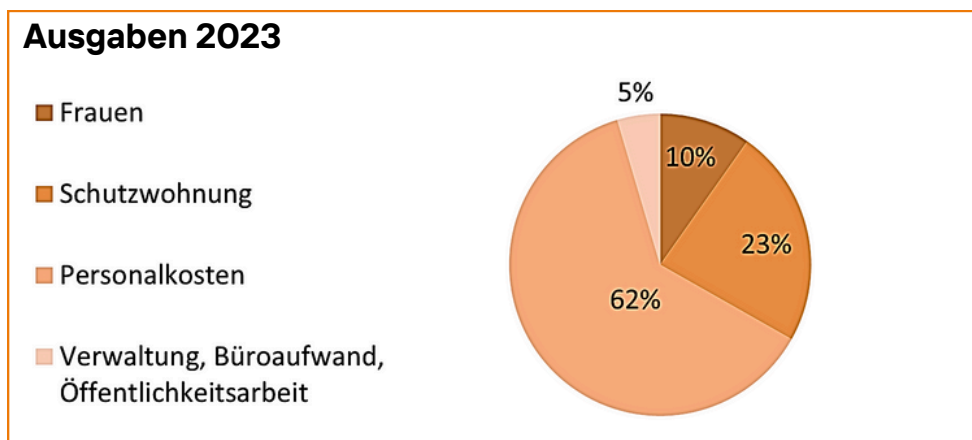
Den Europäischen Tag gegen Menschenhandel am 18. Oktober nutzen wir jährlich für Informations- und Diskussionsveranstaltungen. Unser Ziel ist es, eine proaktive Einstellung und Haltung gegen Gewalt und Ausbeutung zu entwickeln und ein entsprechendes Verhalten zu trainieren. Wo WÜRDE verletzt wird, braucht es Anwaltschaft gegen Ausbeutung!

FINANZEN

SOLWODI Österreich finanziert sich ausschließlich aus Spendengeldern.

Die Unterstützung von Ordensgemeinschaften und der Ordenskonferenz Österreich decken einen großen Teil der Personalkosten. Viele Privatpersonen, Gruppen, Organisationen, Pfarreien unterstützen SOLWODI Österreich mit kleinen und großen, regelmäßigen und unregelmäßigen finanziellen Mitteln.

2023 erhielt SOLWODI Österreich finanzielle Spenden in Höhe von 247 880 €. Diesen standen Ausgaben von 259 916 € gegenüber. Das Defizit konnte mit Rücklagen aus den Vorjahren ausgeglichen werden.



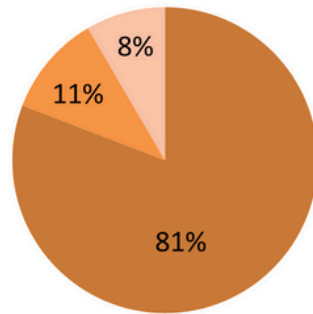
Die **Ausgaben für Frauen** sind: Lebensunterhalt, Arzt- und Therapiekosten, Krankenversicherung, Behördengebühren, Dolmetscherkosten, Deutschkurse, Fahrtkosten und Sonstige Ausgaben.

Die **Kosten der Schutzwohnung** beinhalten: Miete, Energie- und Betriebskosten, Instandhaltung und Reparaturen, Haushaltsbedarf und Reinigungsmittel.

Zum Bereich **Verwaltung, Büroaufwand und Öffentlichkeitsarbeit** gehören Ausgaben für Telefon, Internet, Computer, Porto, Versicherung, Druck, Veranstaltungen, Büromaterial, Supervision, Bewirtung, Fahrt- und Fortbildungskosten für Mitarbeiterinnen und Sonstiger Aufwand.

Einnahmen 2023

- Ordensgemeinschaften
- Private Spender
- Kirchengemeinden, Unternehmen, Gruppen, Spendenaktionen



Wir sind bemüht, mit den uns anvertrauten Geldern sehr sparsam umzugehen und freuen uns deshalb auch immer über Sachspenden, die für die Klientinnen, die Ausstattung der Schutzwohnung und Wohnungen der Frauen beim Auszug sehr hilfreich sind.

Ebenso gilt unser Dank der örtlichen Pfarrcaritas, welche regelmäßig für die Bewohnerinnen der Schutzwohnung Lebensmittelspenden zur Verfügung stellt.

Der finanzielle Aufwand für das 10-jährige Jubiläum von SOLWODI im Februar 2023 konnte durch die großzügigen Spende der Gemeinschaft der Jesuiten in Wien, dem Bankhaus Schelhammer Capital und mit Gebäck der Konditorei Oberlaa gedeckt werden.

Die UNITAS-SOLIDARIS Wirtschaftstreuhandgesellschaft mbH macht für SOLWODI Österreich die Lohnabrechnung, Buchhaltung und den Jahresabschluss kostenfrei.

Allen Spendern und Unterstützern danken wir ganz herzlich!

Unser Spendenkonto

SOLWODI Österreich
IBAN: AT55 3200 0000 1162 4640
BIC: RLNWATWW

JUBILÄUMSFEIER 10 JAHRE SOLWODI ÖSTERREICH

8. FEBRUAR 2023



Am 8. Februar 2023, dem von Papst Franziskus ins Leben gerufenen Internationalen Gebets- und Reflexionstages gegen Menschenhandel, feierten wir unser zehnjähriges Bestehen im Kardinal König Haus in Wien mit 150 Gästen.

Es war ein Abend, der allen die Not und das Leid der betroffenen Frauen vor Augen führte und gleichzeitig ein starkes Gefühl der Dankbarkeit und Ermutigung hervorrief für das, was in den vergangenen 10 Jahren mit viel Hingabe und Einsatz und nur durch Spendengelder finanziert, möglich gemacht wurde.

Sr. Patricia Erber SDS, Gründungsinitiatorin und Vorsitzende von SOLWODI Österreich eröffnete die Veranstaltung mit einem Rückblick auf die vergangenen 10 Jahre, wie sie selbst durch einen Vortrag der italienischen Ordensfrau Eugenia Bonetti auf das Thema aufmerksam wurde und zunehmend Einblick in die Realität von Frauenhandel und Ausbeutung in der Prostitution in Österreich bekam. 2010 wurde die Projektgruppe Kirchliche Organisationen gegen Menschenhandel gegründet, neben der 2011 eine kleinere Arbeitsgruppe von Ordensfrauen entstand, die praktische Hilfe für betroffene Frauen leisten wollte und zur Gründung von SOLWODI Österreich mit einer Schutzwohnung und Beratungsstelle in Wien führte. Sr. Patricia dankte allen, die auf unterschiedliche Weise die Arbeit von SOLWODI Österreich mitgetragen, begleitet und unterstützt haben, ganz besonders den haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen, Kooperationspartner:innen anderer Organisationen und den vielen Ordensleuten.



„Armut macht ausbeutbar“

Sr. Anna Mayrhofer FMM, beleuchtete die vielfältigen Hintergründe von Ausbeutung und Frauenhandel und deren psychischen und physischen Auswirkungen. Unsere längjährigen Mitarbeiterinnen Daniela Willfarth MA, Leiterin der Schutzwohnung und Mag.a Ingrid Schild berichteten über die konkrete Arbeit in der Schutzwohnung und Beratungsstelle.

„Wichtig ist die Bewusstseinsbildung, und zwar die präventive Bewusstseinsbildung“

Sr. Maria Schlackl SDS, Gründerin und Leiterin der Initiative „Aktiv gegen Menschenhandel – Aktiv für Menschenwürde in Oberösterreich“ und Moderatorin des Abends betonte die Notwendigkeit, das gesellschaftliche Bewusstsein zu schärfen und aktiv präventive Schritte in Politik, Kirche und Wirtschaft zu setzen, damit möglichst viele Frauen von sexueller Ausbeutung und Menschhandel bewahrt bleiben. Sr. Maria berichtete vom vielfältigen Engagement im Bereich der Bewusstseinsbildung der Mitglieder der Initiative.

***“Es braucht Männer, die als Vorbilder wirken und öffentlich sagen:
Echte Männer kaufen keine Frauen.”***



P. Hans Eidenberger SM lud die Männer ein, das Thema Prostitution auch als Thema für Männer zu sehen, die schließlich die Verantwortung für die Nachfrage tragen, weshalb sich der Ordensmann für eine Bewusstseinsänderung der Männer engagiert und für eine Gesetzesänderung nach dem „Nordischen Modell“ eintritt, welches nicht die Frauen in der Prostitution stigmatisiert und kriminalisiert, sondern die Sexkäufer bestraft.

Liselotte Höfler und Nadine Schimetta stellten in einer Performance Ausbeutung und Verlust der Würde dar. CHORiosum gab dem Abend durch die musikalische Gestaltung einen feierlichen Rahmen. Beim anschließenden Buffet folgte noch ein reger Austausch über die vielfältigen Eindrücke des Abends.



NACHRUF



Sr. Dr. Lea Ackermann
Gründerin von SOLWODI
02.02.1937 – 31.10.2023

Sr. Dr. Lea Ackermann wurde am 2. Februar 1937 im Saarland geboren. Die gelernte Bankkauffrau trat 1960 bei den Missionsschwestern Unserer Lieben Frau von Afrika ein, studierte Sprachen, Theologie, Pädagogik und Psychologie und wirkte als Lehrerin in Ruanda und Kenia.

Dort begann sie, sich gegen die sexuelle Ausbeutung von Frauen und gegen Menschenhandel zu engagieren. 1985 gründete sie in Mombasa SOLWODI - Solidarity with Women in Distress (Solidarität mit Frauen in Not). Die Organisation ist heute in Deutschland, Kenia, Rumänien, Österreich und Ungarn aktiv und setzt sich mit Schutzwohnungen, Beratungsstelle und unterschiedlichen Projekten für Frauen ein. Die Ordensfrau erhielt zahlreiche Auszeichnungen für ihr Wirken, darunter das Große Bundesverdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland, den Augsburgers Friedenspreis und mehrere Ehrendokortitel.

Sr. Lea ist aus gesundheitlichen Gründen einige Wochen vor ihrem Tod in ein Seniorenzentrum nach Trier übersiedelt und verstarb dort nach einer Operation am 31. Oktober 2023. Sr. Lea wurde in Trier beigesetzt.

Die erste Vorsitzende von SOLWODI Deutschland, Maria Decker schrieb:

„Mit Sr. Lea verliert SOLWODI eine starke Persönlichkeit und charismatische Gründerin. Ihr ist es zu verdanken, dass Themen wie Prostitution und geschlechtsspezifische Gewalt in den späten 80er Jahren überhaupt erst auf die Tagesordnung kamen. Sie hat sich unermüdlich dafür eingesetzt, dass gerade die Gruppe der besonders vulnerablen Frauen, d.h. Frauen mit Migrations- oder Fluchtgeschichte und mit Gewalterfahrungen, Unterstützung erhalten und eine Stimme bekommen.

Dass SOLWODI heute an 18 Standorten mit 21 Fachberatungsstellen vertreten und jährlich Anlaufstelle für über 2.000 Frauen ist, ist die große Leistung ihres Lebens. Wenn Sr. Lea von einer Sache überzeugt war, ist sie drangeblieben und hat sich nicht unterkriegen lassen, an ihr war kein Vorbeikommen – und das war gut so! Wenn es um von Gewalt betroffene Frauen ging, dann war sie nicht an Regeln oder Konventionen gebunden, dann war ihr kein Anruf zu viel, kein Weg zu weit, um sich mit voller Kraft für die Frauen einzusetzen.

So konnte sie auch in schwierigen, manchmal fast aussichtslosen Fällen Hilfe für Frauen und ihre Kinder organisieren und SOLWODI zu der starken Organisation machen, die es heute ist. „Empowerment“, das war eines ihrer Lieblingsworte, weil sie Frauen dazu befähigen wollte, ein eigenständiges und gewaltfreies Leben zu führen. In Empowerment steckt das Wort „Power“ und davon hatte Sr. Lea eine ganze Menge! Wir werden sie und ihre „Power“ sehr vermissen, und wir werden ihr Andenken hochhalten, indem wir uns mit der gleichen Kraft und Energie weiterhin für von Gewalt betroffene Frauen und ihre Kinder einsetzen. Das wäre sicher ganz in Sr. Leas Sinne.“



Wir danken Sr. Lea für ihr Zeugnis und ihren Einsatz, die unsere heutige Arbeit geprägt haben und wünschen ihr nach dem unermüdlichen Kampf für die Rechte der Frauen den ewigen Frieden bei Gott.

SOLWODI ÖSTERREICH

Solidarität mit Frauen in Not
ZVR 624814632
Seuttergasse 6
1130 Wien
Telefon: 0664 / 88 63 25 90
E-Mail: info@solwodi.at
www.solwodi.at

SOLWODI LINZ

linz@solwodi.at

SOLWODI WIEN

Beratungsstelle und Schutzwohnung
Seuttergasse 6
1130 Wien
Telefon: 0664 / 88 63 25 87
E-Mail: wien@solwodi.at

SPENDENKONTO

SOLWODI Österreich
IBAN: AT55 3200 0000 1162 4640
BIC: RLNWATWW

Mit freundlicher Unterstützung durch:



IMPRESSUM

Herausgeber: SOLWODI Österreich, Wien
Redaktion: Sr. Anna Mayrhofer FMM, Sara Penzar MA
Gestaltung und Layout: Sara Penzar MA
Foto- und Bildnachweis:
Fotografen: Martin Eder, P. Hans Eidenberger
Bildquellen: Canva Pty Ltd, SOLWODI